

## Übersommern eines Ohrentauchers *Podiceps auritus* 1993 am Starnberger See

Sommerbeobachtungen des Ohrentauchers *Podiceps auritus* auf den Seen des bayerischen Alpenvorlandes scheinen sich in jüngerer Zeit zu häufen. Ein Grund könnte in der verstärkten und besseren Tätigkeit der Beobachter liegen, die dank der modernen Optik diesen Lappentaucher vom ähnlichen Schwarzhalsstaucher *P. nigricollis* unterscheiden können. Ein anderer Grund könnte in der Zunahme des Schwarzhalsstauchers (V. KROSIGK 1989, Verh. orn. Ges. in Bayern 24: 591–606) liegen, zu denen sich der Ohrentaucher oft gesellt.

So meldet V. KROSIGK (1991, Orn. Anz. 31: 97–135) für alle 4 Jahre der Berichtszeit Ohrentaucher zur Brutzeit. 1989 wird eine Übersommerung für den Maisinger See bei Starnberg erwähnt (POETSCHKE 1989, Anz. orn. Ges. Bayern 28: 146). Auch 1985 und

1986 waren Ohrentaucher im Sommer im Ismaninger Teichgebiet anwesend (v. KROSIGK 1988, Anz. orn. Ges. Bayern 27: 173–225).

Im Rahmen einer Arbeit über Flußseeschwalben *Sterna hirundo* konnte Udo BÄR in der „Bucht von St. Heinrich“ am Starnberger See regelmäßig vom 5. Juni bis 6. Aug. 1993 einen Ohrentaucher im Prachtkleid in der Nähe von 1–4 Schwarzhalsstauchern feststellen, insgesamt 29mal. Der Vogel hielt sich stets in unmittelbarer Nähe einer stark veralgten Stellnetzanlage auf, wo er täglich bei der Nahrungssuche beobachtet werden konnte. Zu den Schwarzhalsstauchern wurde immer ein Abstand von etwa 50 m eingehalten. Wechselten diese in ein anderes Nahrungsgebiet, blieb der Ohrentaucher allein zurück.

Udo B ä r , Buchberger Str. 9, 82538 Gelting  
Friedhelm J o c h u m s , Tulpenweg 8, 82515 Wolfratshausen

## Kein Bruterfolg der Lachmöwe *Larus ridibundus* im Jahr 1993 an der Neuen-Ammer-Mündung

Die Hauptbrutkolonie der Lachmöwe *Larus ridibundus* am Südostende des Ammersees, die sich auf der sog. Möweninsel in der Fischener Bucht befand und ab 1977 auf über 1000 Gelege angewachsen war, ist seit 1990 erloschen. Als Hauptgrund gibt STREHLOW 1992, (Orn. Anz. 31: 1–42) den dichter gewordenen Bewuchs an.

1984 entstand an der Neuen-Ammer-Mündung (NAM) eine kleinere Brutkolonie, schwankend zwischen 34 bis 164 Brutpaaren/Jahr (STREHLOW 1992, Orn. Anz. 31: 1–42). Da die Ammer, aus den Alpen kommend, große Mengen Kies und Schwebstoffe sowie Schwemmholz mit sich führt, entstand hier am Einlauf zum Ammersee ein kleines Delta mit Verlandungszonen. Vor und auf den Inseln hat sich Schwemmholz bis teilweise über einen Meter hoch

abgelagert. In diesem Schwemmholzwirrwirr sowie auf den höher gelegenen Teilen der Kiesinseln bauten die Lachmöwen ihre Nester. Diese Kolonie war ständig durch Hochwasser gefährdet und in manchen Jahren gingen hier alle Gelege und Junge verloren. Dies war aber 1993 nicht der Fall.

Bereits am 10. 4. konnten wir die ersten kopulierenden Lachmöwen beobachten und am 8. 5. saßen die meisten schon auf ihren Gelegen. Die Anzahl der Brutpaare betrug am 1. 6. ca. 113 (BINDL mündl.). Am 31. 5. beobachteten wir zwei Rabenkrähen *Corvus corone*, die mehrmals auftauchten, für Alarm sorgten und sich unbeeindruckt mehr und mehr den Nestern am Rand der Kolonie näherten. Bei einem gezielten Angriff auf ein Möwennest zog eine der Rabenkrähen die Aufmerksamkeit auf sich, die

andere zerrte ein Möwenküken daraus hervor und flog damit ein Stück zur Seite. Zur gleichen Zeit hielten sich in unmittelbarer Nähe zwei adulte Weißkopfmöwen *Larus cachinnans* auf und schmarotzten der Rabenkrähe ihre Beute ab. Daraufhin zerrte eine der beiden Krähen erneut ein Lachmöwenküken hervor. Von seiten der Weißkopfmöwen, die schon seit Jahren im Gebiet anwesend sind und ein Stück abseits der Lachmöwenkolonie zu brüten versuchen, ist es bisher nie zu einem Übergriff auf Lachmöweneier oder deren Küken gekommen. Bei unseren folgenden Beobachtungen (ein- bis zweimal wöchentlich) konnten wir keine Lachmöwenküken mehr entdecken, jedoch immer wieder eierraubende Rabenkrähen. Am 19. 6. saßen nur noch wenige Lachmöwen auf ihren Nestern und am 4. 7. war die Brutkolonie verwaist.

Ein Grund, weshalb die Lachmöwenkolonie an der NAM besonders durch Rabenkrähen gefährdet ist, liegt vielleicht darin, daß die Nester relativ weit auseinanderliegen und nicht auf wasserumgebenen Pflanzenblüten stehen, daher von den Rabenkrähen trockenen Fußes erreichbar sind und bei höher angelegten Nestern im Schwemmhölzgewirr gute Landungsmöglichkeiten bestehen. Früher, auf der sog. Möweninsel in der Fischener Bucht, waren die Nester der Lachmöwen sehr gedrängt angelegt, die ganze Kolonie kompakt und mit entsprechendem Abwehrpotential, wenn gleichzeitig eine große Anzahl Möwen aufstieg.

Erwähnt werden muß noch, daß die Möwenkolonie durch die nahe Lage an der Grenze zum Naturschutzgebiet häufigen Störungen durch Wassersportler und Angler gerade im Frühjahr/Sommer ausgesetzt ist. Auch ein Berufsfischer fiel voriges Jahr mehreren Beobachtern auf. Öfters täglich fuhr er mit seinem Motorkahn sehr nahe an die Inseln heran, machte sich dort für nur kurze Zeit an seinem Boot zu schaffen und fuhr dann wieder weg. Ob dieses Vorgehen an der Schutzgrenze für seine Berufsausübung unbedingt notwendig ist, sei dahingestellt. Jedesmal waren alle Lachmöwen bis zu seiner Abfahrt in der Luft.

Zur Brutzeit öfter erscheinende Greifvögel wie Sperber, Mäusebussard, Rohrweihe und Schwarzmilan verursachen ebenfalls Alarm in der Kolonie; zu gezielten Angriffen kam es jedoch während unserer Beobachtungstätigkeit nicht.

Es ist bekannt, daß Rabenkrähen Alarm in einer Möwenkolonie dazu benutzen, Nester zu plündern, dies konnten wir hier aber nicht feststellen. Vielmehr kann ihnen hier ein eigenes Vorgehen zu zweit bescheinigt werden. Dennoch können wir den Rabenkrähen mit letzter Sicherheit nicht die Alleinschuld am Brutmißerfolg der Lachmöwen zuschreiben, da sich auch noch einige Füchse im gesamten Gebiet aufhalten und nicht gänzlich ausgeschlossen werden kann, daß diese gerade nachts unbemerkt zu den Inseln schwimmen und Beute machen.

Gerhard und Lydia A n d e r l e, Meisenweg 4, 86574 Alsmoos

## **Brut Neuntöter *Lanius collurio* x Rotkopfwürger *Lanius senator* im Landkreis Würzburg**

Am 5. Juni 1992 sahen wir, mit Kartierungsarbeiten in einem keineswegs attraktiv erscheinenden Gebiet im nordwestlichen Landkreis Würzburg beschäftigt, auf ca. 150 m Entfernung einen weiblichen

Rotkopfwürger *Lanius senator*. Er saß lange Zeit regungslos auf einem Pfosten eines mit Maschendraht und Holzpfählen umzäunten etwa 150 m x 20 m großen, 1984 angelegten artenreichen Feldgehölzes. Die-

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologischer Anzeiger](#)

Jahr/Year: 1994

Band/Volume: [33\\_1-3](#)

Autor(en)/Author(s): Anderle Gerhard, Anderle Lydia

Artikel/Article: [Kein Bruterfolg der Lachmöwe \*Larus ridibundus\* im Jahr 1993 an der Neuen-Ammer-Mündung 75-76](#)